

Impfhindernisse überwinden: Abschließende Empfehlungen

Die Entwicklung wirksamer Impfprogramme erfordert einen mehrdimensionalen Ansatz, der die zahlreichen praktischen Hindernisse für die Impfbereitschaft berücksichtigt. Dazu gehören logistische, administrative und Informationshindernisse sowie Hindernisse, die in der begrenzten Verfügbarkeit von medizinischem Personal und medizinischen Dienstleistungen begründet sind. Diese Hindernisse können eine große Hürde für das Erreichen von Impfzielen darstellen.

Erinnerungsprogramme, mobile Impfstationen und Schulimpfprogramme können dazu beitragen, diese Hindernisse zu beseitigen und die Impfbereitschaft zu erhöhen.

Die folgenden Empfehlungen bieten einen Rahmen für die Weiterentwicklung von Impfstrategien, um diese wirkungsvoller und nachhaltiger zu gestalten.

Erinnerungsprogramme

Erinnerungssysteme (SMS, E-Mail, digitale Benachrichtigungen) helfen, ein höheres Bewusstsein für Impfpläne zu schaffen, das Vergessen von Impfungen zu verringern und Informationshindernisse abzubauen. Darüber hinaus können Erinnerungsprogramme zur Verbesserung des Impfangebots beitragen, weil dadurch die Planbarkeit der Impfstoffnachfrage erhöht wird. Ergebnisse aus Pilotprojekten mit Erinnerungsprogrammen in Katalonien, Murcia und Kroatien zeigen einen statistisch signifikanten Anstieg der Impfquote, wenn Erinnerungsschreiben verschickt werden. Zu den wichtigsten Faktoren für den Erfolg von Erinnerungsprogrammen gehören:

- Integration automatischer Erinnerungssysteme in Verwaltungsdatenbanken.
- Einfacher Zugang zu Informationsmaterialien, z. B. über Links zu offiziellen Websites oder mobilen Anwendungen in den Benachrichtigungen.
- Mehrsprachige Kommunikation, um die Informationen für Sprachminderheiten zugänglich zu machen.
- Einbindung von Allgemeinärzten in das Erinnerungsverfahren, indem ihnen Instrumente zur Verfolgung des Impfstatus ihrer Patienten zur Verfügung gestellt werden.

Mobile Impfstationen

Mobile Impfstationen können helfen, geografische und praktische Hindernisse zu überwinden, indem sie Impfstoffe näher an unterversorgte oder schwer erreichbare Kommunen bringen, darunter ländliche oder unterversorgte städtische Gebiete. Erste Pilotprojekte mit mobilen Impfstationen in Oberösterreich und Skärholmen (Stockholm) führten zu guten Ergebnissen beim Erreichen gefährdeter Jugendlicher und älterer Erwachsener. Die aus den Pilotprojekten gewonnenen Erkenntnisse deuten darauf hin, dass die Effektivität mobiler Impfstationen durch folgende Maßnahmen gesteigert werden kann:

- Flexible Öffnungszeiten, einschließlich unkonventioneller Öffnungszeiten, z. B. abends und an Wochenenden.
- Einbindung lokaler Gemeinschaften durch Zusammenarbeit mit Entscheidungsträgern auf kommunaler bzw. lokaler Ebene, Organisationen und Influencern.
- Einbeziehung mehrsprachiger Fachkräfte im Gesundheitswesen und Bereitstellung von Informationen in mehreren Sprachen.
- Kombiniertes Angebot aus verschiedenen Impfstoffen und anderen Gesundheitsdienstleistungen.

Schulimpfprogramme

Schulimpfprogramme können die Impfquote verbessern, indem sie logistische und entfernungsbedingte Hindernisse verringern. Die Integration von Impfangeboten in den regulären Schulalltag und die Schulzeiten kann die Beeinträchtigung des Tagesablaufs vielbeschäftigter Eltern minimieren und eine höhere Impfquote sicherstellen. Die in Estland und den Niederlanden durchgeführten Pilotprojekte zeigen, dass die Einbindung von Schulen in Aufklärungsmaßnahmen zum Thema Impfen und die Verlagerung von Impfstationen in die Nähe von Schulen mit einer stärkeren Einbeziehung von Familien sowie einer besseren Erreichbarkeit und Zugänglichkeit von Impfangeboten einhergehen. Der Erfolg von Schulimpfprogrammen kann durch folgende Maßnahmen gefördert werden:

- Einbeziehung von Eltern, indem ihnen klare und umfassende Informationen über das Impfprogramm zur Verfügung gestellt, die Vorteile von Impfstoffen erläutert und Bedenken hinsichtlich ihrer Sicherheit ausgeräumt werden.
- Effizientere Gestaltung des Ablaufs, z. B. durch die Verwendung digitaler Einwilligungsfomulare.
- Umsetzung gezielter, altersgerechter und kultursensibler Kommunikationsstrategien, einschließlich der Entwicklung von Informationsmaterialien und der Durchführung von Informations- und Frage-Antwort-Runden.
- Zusammenarbeit mit Schulkrankenschwestern, Lehrkräften und der Schulleitung zu verschiedenen Aspekten des Impfprogramms.

Entwicklung maßgeschneiderter und nachhaltiger Programme

Um Impfprogramme zu entwickeln, die auf die Bedürfnisse der Zielgruppe zugeschnitten sind und von dieser akzeptiert werden, ist es wichtig, dass diese in ihrer Ausgestaltung folgende unterstützende Punkte umfassen:

- Eine gründliche Bedarfsanalyse, um Belege für die spezifischen Bedürfnisse und Hindernisse der Zielgruppe zu sammeln und zu organisieren.
- Schaffung eines förderlichen Umfelds durch Einbeziehung, Konsultation und Koordinierung mit Interessengruppen (Gesundheitsdienstleister, Institutionen, Organisationen, Entscheidungsträgern auf kommunaler bzw. lokaler Ebene), um einen einheitlichen Ansatz sicherzustellen.
- Zusammenarbeit mit Entscheidungsträgern auf kommunaler bzw. lokaler Ebene, Influencern und Gatekeepern, um Impfbotschaften zu kommunizieren, Vertrauen zu schaffen und Bedenken innerhalb von Kommunen bzw. lokalen Gemeinschaften auszuräumen.

Die Integration neuer Programme in bestehende Infrastrukturen und etablierte Abläufe, die Sicherung politischer und finanzieller Unterstützung, die Erleichterung der Einbindung lokaler Akteure von Beginn an und die Förderung der Eigenverantwortung von Interessengruppen können dazu beitragen, die Nachhaltigkeit der Praktiken über die Pilotphase hinaus sicherzustellen. Die Nutzung von EU- und länderübergreifender Unterstützung zur Organisation strukturierter gegenseitiger Lernaktivitäten und zur Nutzung von Austauschmöglichkeiten kann Innovationen fördern und den Transfer innovativer Praktiken in unterschiedliche Kontexte ermöglichen.